

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 fr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 2 fr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 fr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 fr.

Nr. 19.

Donnerstag den 18. Februar

1869.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die öffentlichen Sitzungen des Oberamtsgerichts

werden in der Regel Dienstags und Freitags stattfinden und Morgens 9 Uhr beginnen.

Den 17. Febr. 1869.

K. Oberamtsgericht.
Pfeilsticker.

K. Oberamtsgericht Nagold.

Schulden-Liquidation.

In nachgenannter Santsache werden die Schulden-Liquidation und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an dem unten bezeichneten Tag und Ort vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidationstagsfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidationstagsfahrt durch schriftlichen Rezeß ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidationstagsfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, zu Gerichtshanden zu bringen. Gläubiger, welche weder an der Liquidationstagsfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfandsgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schlusse der Liquidationstagsfahrt.

Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Santanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlassvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch

Unterpfand verichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidations-Tagsfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagsfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird:

Gegen den † Tagelöhner Johann Martin Walz, Michaels Sohn, von Walddorf,

am Dienstag den 20. April d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem dortigen Rathhaus.

Nagold, den 4. Febr. 1868.

Königl. Oberamtsgericht.
Pfeilsticker.

Gerichtsnotariatsbezirk Nagold.

Angefallene Theilungen.

Nagold:

Gottfried Gräninger, Metzgers Ehefrau,
Joh. Schuster, Werkmeister.

Beihingen:

Adam Kühle, Schmied,
Joh. Martin Broß Wittwe.

Bödingen:

Matthäus Koch, Bauer,
Michael Dölter's Ehefrau.

Haiterbach:

Christof Balthas Gutkunst, led. Bäcker,
Christian Gottlob Brezing, Kübler,
Anna Dorothea Schiler, ledig,
Gottfried Luz, Strumpfwebers We.,
Karl Ludwig Klenk, Zeugmacher.

Helshausen:

Heinrich Reule, Stricker,
Michael Maier's We. von Deschelbronn.

Oberschwandorf:

Gottlieb Zeitter, Zeugmacher.

Schietingen:

Josef Friedr. Teufel, Schultheiß.

Untertalheim:

Markus Fajnach,
Theresia Göz, geb. Bischoff,
Maria Singer, Wittwe,
Cäcilia Lipp,
Roman Miller,
Friederike Schmider, ledig,
Maria Schlotter, ledig,
Gertrud Schäfer, Wittwe,

Brigitta Erath, geb. Dettling,
Franziska Lipp, Wittwe.

Etwaige Forderungen an genannte Personen sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung alsbald anzuzeigen bei den betreffenden Theilungsbehörden.

Revier Enzklosterle.

Am 27. d. M. kommen Morgens 10 Uhr in Enzklosterle

21,625 Stück Floßwieden

aus den Staatswaldungen Dietersberg 3 und 6 zum Verkauf.

Altenstaig, den 14. Febr. 1869.

Königl. Forstamt.
Holland.

Schönbrown,
Oberamts Nagold.

Langholz-Verkauf.



Die hiesige Gemeinde verkauft aus ihrem Gemeindefeld Leichelwald am Samstag den 20. Febr. d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus 179 Stück stehendes Langholz vom 60r abwärts mit ca. 3500 C.

Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 10. Febr. 1869.

Gemeinderath.

Neubulach,
Oberamts Calw.

Langholz-Verkauf.



Die hiesige Gemeinde verkauft am Freitag den 19. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
auf hiesigem Rathhaus ca. 300 Stück

Langholz mit ca. 6700 C.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 10. Februar 1869.

Stadtschultheißenamt. Hermann

Effringen,
Oberamts Nagold.

Langholz-Verkauf.

Am Samstag den 20. Febr.,
Morgens 10 Uhr,

verkauft die Gemeinde Effringen in ihrem Gemeindefeld Gröling etwa 60 Stück schönes rothtannenes Holz, vom 60r abwärts, auf dem Stock, bei guter Witterung im Wald, andernfalls auf dem Rathhaus.

Gemeinderath.

Wegplanirungs-Aktord.

Die Planirung von ca. 250 Ruthen Waldwegen im Stadtwald Lehmsberg wird am nächsten

Samstag den 20. Febr.,
Vormittags 9 Uhr,

an Ort und Stelle im öffentlichen Abstreiche vergeben.

Die Zusammenkunft findet beim städtischen Hopfengarten statt.

Den 15. Febr. 1869.

Stadtförster Schürle.

Simmersfeld,
Oberamts Nagold.

Pflasterbau-Aktord.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, ca. 50 Ruthen Pflaster auf der Ortsstraße hier fertigen zu lassen, und wird die Abstreichsverhandlung

Montag den 22. Febr. d. J.,
Morgens 10 1/2 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier vorgenommen werden.

Aktordliebhaber sind eingeladen.
Den 15. Febr. 1869.

Schultheißenamt.
Waidelich.

Altensraig Stadt.

200 fl.

hat sogleich gegen gefesliche Sicherheit auszuleihen

die Stiftungspsflege.

Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

Bezirksarmen-Verein.

Die verehrlichen Ausschussmitglieder des Bezirksarmenvereins werden auf

Mittwoch den 24. Febr.
(Matthiasfeiertag),

Nachmittags 2 Uhr,

nach Nagold (Rathhaus) eingeladen.

Da diese Sitzung die Vertheilung der Unterstützungs-gelder für die hagelbeschädigten Gemeinden des Bezirks zum Gegenstand haben wird, so ist zahlreiches Erscheinen der Mitglieder sehr zu wünschen. Zugleich wird gebeten, etwa noch restirende Beiträge für die Hagelbeschädigten des Bezirks unverzüglich an den Kassier des Vereins, Herrn Oberamtspsfeger Maulbeisch dahier, einzusenden zu wollen.

Den 17. Febr. 1869.

Namens des Ausschusses:
Helfer Elsäker.

Nagold.

Geld-Offert.

Gegen gute Sicherheit werden sogleich 1200 fl. ausgeliehen; von wem? sagt die Redaktion.

Unterschwandorf,
Oberamts Nagold.

Gegen zweifache Versicherung, welche wenigstens zur Hälfte in Güter bestehen muß, werden

200 fl.

ausgeliehen.

Den 15. Febr. 1869.

Schultheiß Rehel.

Ich ersuche um umgehende Zusendung

von noch 2 Flaschen des L. W. Eggers'schen Fenchelhonigextracts, welche Bestellung wohl der beste Beweis für die günstige Wirkung desselben ist, die sich durch Beseitigung des so unangenehmen Reizes im Kehlkopf beim Husten, sowie durch allmähliche Lösung des Schleims von der Brust glänzend bewährt. Meiner Ansicht nach sollte der Fenchelhonigextract in keinem Haushalt fehlen, namentlich wo Kinder sind.

Jirchau bei Jakobsdorf, den 18. Okt. 1868.

Hochachtungsvoll und ergebenst Th. C. Winkler, Gutsbesitzer.

Man kauft den Schlessischen Fenchelhonigextract von L. W. Eggers in Breslau allein echt bei Gottlob Knodel in Nagold.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Spezialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse No. 6. — Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt.

Nagold.

Photographie.

Auf vielfache Aufforderung werde ich in kurzer Zeit in Gaierbach aufnehmen und mache solches mit dem Bewerten bekannt, daß Alle, welche ihre Photographie in Bälde von hier (Nagold) aus noch wünschen, die nächsten 14 Tage benützen müssen.

Atelier wie bisher bei Hrn. Kaufmann Koller.

Wesig,
Photograph aus Stuttgart.

Nagold.

Empfehlung.

frisch gewässerte Stodische bei

Aug. Reichert.

Nagold.

Empfehlung.

Feinstes Alpenrindschmalz und Schweineschmalz billigt bei

A. Reichert.

Nagold.

Empfehlung.

Weißer und grauer Gips bei

A. Reichert.

Nagold.

Empfehlung.

Weißes Kochsalz, wie auch Dungsatz, auch auf der Gipsmühle, billigt bei

A. Reichert.

Nagold.

Empfehlung.

Branntwein, die Maß von 24—40 kr., bei

A. Reichert.

Mödingen,
Oberamts Herrenberg.

Samstag den 20. d. M., Mittags 1 Uhr, wird

Dung

verkauft von

G. Kaufsberger,
Zimmermeister.

212

Pfrondorf,
Oberamts Nagold.

170 fl. & 100 fl.

Pfleggeld liegt gegen gefesliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei

Joh. Eg. Weimer.

Spielberg,
Oberamts Nagold.

Bockbier



am Samstag den 20. und
Sonntag den 21. Febr. bei
Schenswirth Steeb.

Nagold.

Bei Unterzeichnetem findet eine tüchtige

Stallmagd

gegen guten Lohn einen Platz, und sollte der Eintritt in Bälde geschehen.

Schreiner Kübler.

Effringen.

Bei Pfleger Johs. Bohler, Maurer, liegen gegen gefesliche Sicherheit sogleich

600 fl.

zum Ausleihen parat, und wird solches auch in 2 Posten abgegeben.

Effringen.

Bei Pfleger Jakob Bohler, Gemeinberath, liegen

115 Gulden

gegen gefesliche Sicherheit zu 1/2 pCt. sogleich zum Ausleihen parat.

Nagold.

Empfehlung.

Nudeln, feinste Tafeleiernudeln No. 1 empfiehlt

Fr. Stockinger.

Noch mache ich besonders die Herren Speisewirthe auf meine weiteren Nudelsorten No. 2, 3 und 4 aufmerksam, die ich in 1/4 und 1/8 % Kistchen sehr billig erlassen kann.

Der Obige.

Frucht-Preise.

Lüdingen, 12 Febr. 1869.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel	4 18	4 14	4 4
Haber	4 9	4 7	4 3
Erbsen	—	5	—
Kernen	—	—	—

Cours der K. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

a) mit unveränderlichen Kurs:	5 fl. 45 kr.
Württ. Dukat	5 fl. 34 kr.
b) mit veränderlichem Kurs:	9 fl. 56 kr.
Andere Dukat	9 fl. 46 kr.
Preuß. Pistolen	9 fl. 26 kr.
andere ditto	—
20-Frankenstücke	—

Stuttgart, den 15. Febr. 1869.



Tages-Neuigkeiten.

Magold, 17. Febr. Schon seit Mai v. J. wurde die Frau eines Bürgers von Emmingen vermisst, ohne daß die Nachforschungen auch nur eine Spur von ihr finden ließen. Vorgefunden nun fanden Personen, die im nahen Badwald Abfallholz sammelten, in der Nähe eines Fuchsbauers weibliche Kleider und menschliche Gebeine samt Schädel. Auf die bei der Ortsbehörde hievon gemachte Anzeige und dadurch veranlaßte Lokalspektion wurde durch zugezogene Bekannte alsobald mit Gewißheit konstatiert, daß sowohl die Kleider als der Schädel die der Vermissten sind. Auf welche Weise die Unglückliche hier ihren Tod gefunden, läßt sich unter solchen Umständen natürlich bloß vermuthen.

Stuttgart, 14. Febr. Gestern wurden die Königsbauvorträge wieder aufgenommen. Die Akademie Hohenheim trat diesmal in die Schranken, und zwar war sie durch einen sehr gewandten und universell gebildeten Lehrer, den Prof. Baur, vertreten. Unter den Zuhörern konnte man viele von jenen frischen, sonnenverbräunten, schnurrbartgezierten Gesichtern erkennen, die „im Wald und auf der Heide“ zu Hause sind. Der Redner sprach nentlich über den Wald und der Völker. Was er hiebbei hauptsächlich betonte und mit großer Umsicht und Klarheit auseinandersetzte, das war die traurige Thatsache, daß durch unvernünftiges Ausreuten der Bodenbedeckung des Waldes für landwirtschaftliche Zwecke dem Walde das unentbehrlichste Mittel und die Hauptbedingung seines Wachstums entzogen wird. Nicht nur, daß durch das Wegführen des Laubs und der Nadel- und Moosdecke die befruchtenden Aschenbestandtheile vom Boden und von den Wurzeln entfernt werden, es kann auch die dem Waldbuchs so nothwendige Feuchtigkeit des Bodens nur in jener Decke nachhaltig aufbewahrt werden, und unzählige Beispiele beweisen, daß durch das Ausstocken der Wälder Gebirge und ganze Länder öde und wasserlos, daß herrliche Thäler, die früher an den Hochwäldern rettende Mauern hatten, nun schutzlos den ohne Aufenthalt herabstürzenden Hochgewässern und ihren Verwüstungen ausgesetzt sind. Der Redner fügte diesen Auseinandersetzungen auch eine geschichtliche und statistische Ausföhrung bei, aus der wir hervorheben, daß die älteren Kulturländer Europas, daß also der ganze Süden unter der Entwaldung außerordentlich gelitten hat, daß z. B. in Portugal nur noch 4 Prozent des Bodens mit Wald bepflanzt sind, daß in dieser Beziehung Württemberg mit 30 Prozent noch zu den besse- ren versehenen gehört und z. B. mit Rußland auf der gleichen Stufe steht, während Nassau auf 40, Norwegen bis auf 60 Proz. steigt. Ein Uebelstand, der uns nicht ohne Sorge in die Zukunft blicken läßt und den der Redner den Regierungen und Gemeinden besonders ans Herz legt, besteht darin, daß man in dem weitans größeren Theil unserer Waldungen noch mit oder ohne Verordnung an dem Herkommen festhält, wornach Laub und Moos fortwährend massenhaft dem Wald entzogen werden. Baur eiferte mit Recht gewaltig dagegen, und in dieser Beziehung nahm seine Rede eine ethische Färbung und öfters auch einen pathetischen Ton an. Hiemit vereinigte sich dann wieder ein warmer Sinn für die Kunst, insbesondere für Musik und Poesie, indem er gegen das Ende mit einer großen Anzahl von Beispielen bewies, wie der Wald eine ewig frische Quelle für Malerei und Architektur, für Komponisten und Sänger und fast für alle Dichter sei. (S. M.)

Stuttgart. Die Urheber des mit unerhörter Frechheit vorgestern Nachmittag bei Hrn. Bankier Emil Feder begangenen Einbruchversuchs, wobei die große Werthobjekte enthaltende Kasse fast demolirt wurde, sind entdeckt, in der Person des kaum 15 Jahre alten Lehrlings und eines noch die Schule besuchenden Kameraden desselben. Beide misrathene Burschen sind Söhne achtbarer Eltern und waren schon vor einigen Monaten wegen Ausgabe einer falschen Goldmünze in Untersuchung, welcher Umstand die Polizei alsbald auf die richtige Spur führte. (B.-Z.)

Stuttgart. An Lotterien wird es in gegenwärtigem Jahre nicht fehlen. Einer vom König bereits genehmigten Dombaulotterie zur Besten der Restauration des Ulmer Münsters wird sich eine großartigere Lotterie mit 50,000 Loosen à 30 Kr. in Kirchheim anschließen, die erstmals in Verbindung mit dem Wollmarkt abgehalten werden soll, und ebenso werden die Ge-

werbraustellungen in Heilbronn und Winnenden voraussichtlich Lotterien veranstalten. Stuttgart sieht überdies wieder einer Pferdemarktlotterie entgegen, die wohl nicht schiefher ausfallen wird, als die Ulwanger.

Stuttgart. Am Samstag ist Hr. W. Reihlen, Chef des berühmten Handlungshauses Joh. Conr. Reihlen, mit Tod abgegangen.

Herrenberg, 12. Febr. Gestern Nachmittag erschien hier der für den Bezirk Herrenberg gewählte Landessynodalabgeordnete Herr Partitulier v. Möhner aus Ludwigsburg, um die Stimmung des Bezirks kennen zu lernen und dessen Wünsche in Synodalaussagen entgegenzunehmen. In Betreff der Frage wegen Abschaffung der Feiertage sprach sich die Mehrheit der im Rathhauseaal Anwesenden für Beibehaltung der bisherigen Feiertage aus, da der Mißbrauch den Gebrauch nicht aufhebt und ein Feiertag auch den vielgeplagten Beamten, Lehrern und Schulkindern die aus Gesundheitsrückichten gebotene Erholung bietet. — Am 9. d. M., dem Herrenberger Jahrmart, hatten wir Abends das erste Gewitter mit Sturm.

In Kirchheim, O. A. Spaichingen, hatte ein 12jähriger Knabe beim „Maskern“ am Fastnachtabend einem 5jährigen Mädchen mit einem Spieß ein Auge ausgestochen. Das unglückliche Kind lief weinend heim und rief seiner Mutter zu: Zweimal hat der (der Knabe nämlich) am Spieße ziehen müssen, bis er ihn aus dem Auge herausgebracht hat.

Ulm, 14. Febr. Nachdem Se. Maj. der König die Erlaubniß zur Wiederholung der Münsterbaulotterie gegeben, so hat der Stiftungsrath beschlossen, von dieser Erlaubniß Gebrauch zu machen und das Münsterbaukomite mit dem Verschluß der Loose etc. beauftragt.

Aus München kommt wieder einmal die Neuigkeit, daß der Ministerpräsident Fürst Hohenlohe mit Energie daran arbeitet, daß der deutschen Südbund ins Leben gerufen werde. Wir wollen nicht unerwähnt lassen, daß einem ultramontanen Münchener Blatt aus Wien geschrieben wird, der hier weilende Prinz Ludwig in Baiern, Bruder der Kaiserin, habe eine wichtige Mission. Es handle sich um eine Annäherung Baierns an Oesterreich. Ein sehr fleißiger Briefwechsel finde seit längerer Zeit zwischen dem Grafen Beust, Fürst Hohenlohe und dem württembergischen Minister v. Barnbüler statt. (Kaum glaublich!)

Berlin, 8. Febr. Die Königin-Wittve hat ein bei Potsdam gelegenes Grundstück mit Gebäuden nebst Kapitalien zusammen im Werth von 22,000 Thaler für eine Lehrerr Wittwenanstalt geschenkt. In dieser Anstalt sollen Wittwen evangelischer Lehrer Aufnahme und Unterstützung finden.

Berlin, 13. Febr. Der Fürst v. Montenegro verläßt heute Abend Berlin; er wurde heute Vormittag von Sr. Majestät dem Könige zur Verabschiedung empfangen und speiste Mittags bei Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen, wie ihn denn der Hof sichlich ausgezeichnet hat. (St.-A.)

Berlin, 13. Febr. Das Herrenhaus genehmigte heute die beiden Vorlagen der Staatsregierung wegen Vermögensbeschlagnahme der depescedirten Fürsten. Graf Bismarck ergriff mehrmals das Wort und führte aus, daß die Verträge mit den letzteren nicht Privatverträge, sondern Staatsverträge seien. Diese hätten sie aber nicht gehalten. Sicherlich würden auch andere Staaten vertriebenen Fürsten kein Geld zahlen, wenn dieselben das Geld benutzten, um im Auslande Legionen zu bilden. Preußen habe durch die Annexionen nicht Eroberungen gesucht, sondern Wahrung seiner Sicherheit für die Zukunft.

Berlin, 13. Febr. Die Nordd. A. Z. schreibt: „Wenn wir nach den Quellen der Allarmartikel forschen, welche theils von den Pariser Blättern gebracht, theils als in diplomatischen Kreisen existierend bezeichnet werden, so entdecken wir, daß diese Quellen nicht zunächst dem französischen Boden entspringen. Diese Allarmartikel werden vielmehr von Süddeutschland und Oesterreich aus in Umlauf gesetzt.“

Berlin, 14. Febr. Man darf jetzt dem Zustandekommen eines Nezeßes zwischen der preussischen Regierung und der Stadt Frankfurt mit größerer Sicherheit entgegensehen als bisher. Die Deputation, die wegen desselben mit der Regierung verhandeln soll, ist hier angelangt und ebenso ist der Oberpräsident v. Moller wieder hier, welcher der geeignetste Mittelsmann zwischen den beiden Parteien ist.

Duna

Bestellung durch Besetz- allmähliche nach sollte sind.

berger.

in Breslau

Mittel- ilt.

berg, Magold.

hier

den 20. und 21. Febr. bei Steeb.

eine tüchtige

und sollte

Kübler.

er, Maurer, herheit sogleich

wird solches

er, Gemein-

zu 4. pSt.

und 13. Febr.

Berlin, 14. Febr. Gemäß dem früheren Beschlusse des Bundesraths ließ der Justizminister einen Bundesgesetzentwurf ausarbeiten, wonach das deutsche Handelsgesetzbuch und die allgemeine Wechselordnung zu Bundesgesetzen erklärt werden.

Wien, 13. Febr. Die Presse erfährt, daß Rußland und Preußen gesonnen seien, sich bei der Pforte dahin zu verwenden, daß letztere dem Fürsten von Montenegro den Hafen von Spizza abtrete, damit Montenegro eine Verbindung mit der See erlange. Der Sultan soll nicht abgeneigt sein, dies zuzugestehen.

Wien, 16. Febr. Die Wohnungsnoth in Wien ist gegenwärtig wieder bedeutend. Die Zahl der disponiblen Wohnungen beträgt nur 8000, während sie im Jahr 1866 über 23,000 betragen hat. Die Miethpreise sind seit einem Jahr entsprechend gestiegen. In Wien zählt ein Haus durchschnittlich 55 Bewohner (in London 8, in Berlin 32, in Paris 35, in Petersburg 52 Bewohner). (St.-A.)

Paris, 13. Febr. Die Konferenz wird am nächsten Mittwoch ihre letzte Versammlung halten, um die Beitrittserklärung Griechenlands zu Protokoll zu nehmen. Der Kaiser hat seine Anerkennung für die Haltung, welche Rußland und Preußen bei dieser Gelegenheit an den Tag gelegt haben, ausgesprochen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten thut sehr ungehalten über die Polemik der „France“ und des „Constitutionnel“ gegen Preußen, und diese, sowie die anderen halbamtlichen Blätter, sind ersucht worden, sich zu mäßigen und jedem Streit aus dem Weg zu gehen. Dieser Minister, wie Rouher, erklärt, daß dem Frieden keinerlei Gefahr drohe.

Florenz, 15. Febr. Garibaldi hat ein Schreiben an die Kretenser gerichtet, worin er ihnen rathet, sich wegen Erlangung ihrer Selbstständigkeit an die Vereinigten Staaten zu wenden.

St. Peter soll der erste römische Papst gewesen sein und 25 Jahre regiert haben. Es gibt eine uralte Prophezeiung in Rom für jeden Papst: non videbis annos Petri, d. h. keiner wird die Regierungsjahre St. Peters wieder erreichen. Bis jetzt haben nur 3 Päbste 24 Jahre regiert. Pius IX. tritt am 17. Juni d. J. sein 24. Regierungsjahr an und hofft die Prophezeiung Lügen zu strafen, da seine Voreltern zc. alle 90r geworden sind.

Am 10. April feiert der Pabst sein 50jähriges Priesterjubiläum. Die katholischen Bischöfe sammeln bereits zu einem Ehrengeschenk für ihn ein.

In Spanien wird dafür gesorgt, daß Napoleon die Karte von Deutschland und die Rheinfrage nicht einseitig studirt, die Spanier wollen ihm auch zu thun geben. Die Cortes sind seit dem 11. Februar in Madrid versammelt und sehr überwiegend monarchisch gesinnt. Die drei Männer der provisorischen Regierung sollen überein gekommen sein, den Cortes 1) den Vater des Königs von Portugal 2) den Herzog von Montpensier zum König vorzuschlagen. Von dem Portugiesen nimmt man an, daß er die Krone ausschlagen werde, von dem Herzog von Montpensier, daß er mit beiden Händen zugreifen wird. Ein Orleans auf dem spanischen Thron, — wer weiß, was das für Napoleon bedeutet.

Athen, 13. Febr. Die griechischen Truppen haben Ordre erhalten, ihre Kriegsaufstellung zu verlassen und ihre früheren Standquartiere wieder einzunehmen.

Von der Wittve des Präsidenten Lincoln, welche sich in Frankfurt a. M. aufhält oder aufgehalten hat, ist an den Senat in Washington ein Gesuch um Gewährung eines Jahresgehalts ergangen. Es ist wahrscheinlich, daß der Kongreß diese Bitte genehmigen und der Wittve Abraham Lincoln's ein Jahresgehalt von 5000 Dollars aussetzen wird.

Struensee.

(Fortsetzung.)

Juni 1770 trat der König eine Zerstreuungstour nach den deutschen Herzogthümern an, diesmal in Gesellschaft der Königin und ebenso Struensee's, welcher hier die Gelegenheit wahrnahm, seinen Einfluß auch in der Staatsregierung geltend zu machen, im aufrichtigen Bestreben, die bisherige Mißregierung zu beenden. Es war damals die Zeit, in welcher das unbeschränkte Königthum bereits im Absterben begriffen war, und einsichtige Staatsmänner, welche in der Ferne die Donner der künftigen Revolution brausen hörten, durch freiwillige Gewährung einer

mäßigen Freiheit dem drohenden Völkergewitter zuvorzukommen suchten; es war die Zeit der freisinnigen Regenten und Minister, eines Joseph II., eines Clemens XIV., eines Pompal, Fr. Karl von Moser u. A. Struensee reiht sich der Zahl dieser erleuchteten Männer würdig an, keiner aber hat nach kurzem Traume des Glückes ein gleich unseliges Schicksal gehabt, als der freisinnige deutsche Minister in Dänemark.

Zunächst gelang es ihm, den König zu der Entlassung seines bisherigen Günstlings Hold zu bewegen; dagegen traten Graf Ranzau und der Kammerherr Brandt, beide mit Struensee eng verbunden, in das nächste Verhältniß zu dem König, welcher durch die Folgen des früheren tollen Lebens bereits zu völliger Willenlosigkeit herabgesunken war. Die Regierung befand sich im traurigsten Zustande, durch unredliche Verwaltung und unerhörte Verschwendung waren die Finanzen erschöpft, der Einfluß fremder Mächte, wie Rußlands, auf die dänische Politik übermäßig; eine Ueberfülle von Beamten hemmte mehr als sie arbeitete, mit Titeln und Auszeichnungen ward ein förmlicher Wucher getrieben. Auf dem Schlosse Traventhal in Holstein ward in jenem Sommer 1770 unter den Eingeweihten in aller Stille über die bevorstehende Umgestaltung der gesammten Regierung verhandelt; den Beginn von Struensee's Staatsverwaltung kann man annehmen mit der ersten, nach der Heimkehr nach Kopenhagen unter seinem ausschließlichen Beirath ergangenen Verfügung vom 4. September 1770.

An diesem Tage nämlich erschien unerwartet ein vom König ohne Hinzuziehung des Staatsrathes ausgehender, von Struensee ausgehender Erlaß, durch welchen unter andern die bisherige maßlose Verleihung von Titeln für die Folge auf die Anerkennung wirklicher Verdienste beschränkt, die Bücherzensur aufgehoben, die Presse völlig freigegeben ward. „Der König“, so lautete die Begründung dieses merkwürdigen Kabinettsbefehls, „sei der Meinung, daß es der unparteiischen Unteruchung der Wahrheit schädlich sei, die Ausrottung veralteter Irrthümer verhindere, wenn redlich geminte Patrioten, denen das allgemeine Wohl und das wahre Beste ihrer Mitbürger am Herzen liege, abgehalten würden, sich nach ihren Kenntnissen, ihrem Gewissen und ihrer Ueberzeugung öffentlich durch die Presse zu äußern, Mißbräuche anzugreifen, Vorurtheile aufzudecken und zu beleuchten. Seine Majestät hätten daher beschlossen, in allen Ihrem Scepter untergebenen Landen eine unbeschränkte Pressfreiheit einzuführen, so daß von niemand mehr gehalten sein solle, die Bücher und Schriften, welche er dem Druck übergeben wolle, der bisherigen Durchsicht und Beurtheilung zuvor zu unterwerfen.“ Dieser Kabinettsbefehl Struensee's erschien in deutscher Sprache, wie von jetzt an alle Regierungserlasse, ein Umstand, an welchem das dänische Volk billig Anstoß nahm. Denn wenn auch das regierende Königshaus deutscher Abkunft war, in Dänemark zahlreiche aus den Herzogthümern und dem übrigen Deutschland gebürtige Beamte angestellt waren, wenn auch die deutsche Sprache Hofsprache und von der neuerdings eingetretenen nationalen Spaltung zwischen Deutschen und Dänen damals keine Rede war, so waren doch die königlichen Befehle, welche Dänemark und Norwegen betrafen, bisher immer in dänischer Sprache erschienen.

(Fortsetzung folgt.)

— Ueber die Erfindung eines Kartoffelerntepflugs bringt die Land- und Forstwirtschaftliche Zeitung der Provinz Preußen folgende Mittheilung: „Vor kurzem hatte ein junger unbestimmter Mann, Namens Lenz, aus der Gegend von Gollnow in Pommern, eine für die norddeutsche Landwirtschaft gewiß sehr werthvolle Erfindung gemacht, nemlich einen Pflug zum Ernten der Kartoffeln, der dieselben, von Erde und Kraut (nur nicht von Steinen, welche die Ausschütter indeß aussammeln können) reinigt, gleich in Körbe gefördert und, mit zwei Pferden bespannt, mit einer Bedienung von (außer dem Knecht) zwei Menschen, täglich sechs Morgen fertig liefern soll, wofür das Patent nächstens herauskommen wird. Es wäre hiemit ein wichtiges Problem gelöst, denn die Ernte der Kartoffeln hat wohl manchem der Brennereibesitzer bisher zuweilen Kopfschmerzen, große Ausgaben und Verluste verursacht.“ Die bis zur Herausgabe des Patentes (das auf 15 Jahre bewilligt ist) geheim gehaltene sehr sinnreiche Maschine befindet sich in Stettin.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.